

Diskussion ist das A & O der Präventivarbeit

Fachvortrag zum Thema Alkohol und Nikotin / Nicole Saile und Heidi Kuhring referieren / Kraft zur Hinterfragung wecken

Von Tina Eberhardt

Oberndorf. Ein paar Milligramm Teer, dazu ein Schuss Rattengift, abgeschmeckt mit einer Prise Polonium 210, das Ganze einmal gut durchmischen und fertig ist ein Genussmittel mit Milliardenabsatz. Absurd? Nein, für jeden Raucher der tägliche Irrsinn.

Warum tut man sich das an? Dieser Frage ging die Stadtjugendpflege Oberndorf im Rahmen der aktuellen Präventionswoche nach und thematisierte bei einem Fachvortrag zum Thema Nikotin und Alkohol die zweifelhafte Selbstverständlichkeit der beiden Substanzen in der Gesellschaft. Als Referent war Jörg Hügel vom Landesverband für Prävention eingeladen gewesen, der mit den Teilnehmern darüber diskutieren sollte, wie das gefährliche Thema mit Jugendlichen besprochen werden kann. Doch eine Erkrankung zwang ihn zur Absage und die Stadtjugendpflegerinnen Nicole Saile und Heidi Kuhring zum Umdisponieren. Sie hielten den Vortrag kurzerhand selbst. »Wir haben regelmäßigen Austausch mit Jugendlichen und trauen uns das zu«, meinte Nicole Saile, als sie den Abend eröffnete.

Dieser erhielt eine bemerkenswert basisnahe Gestaltung, bei der Saile das viel diskutierte und ebenso resistente Thema auf Augenhöhe und frei von jeder Schulmeisterlichkeit gestaltete. In einem Stuhlkreis hatte sich eine Klasse der Krankenpflegeschule versammelt, dazu zwei pädagogische Fachkräfte, ein Vater sowie ein interessierter Rau-

cher. Im Zentrum, unter der kunstvoll verzierten Decke der Augustiner-Kirche, stand die hässlich-abstoßend wirkende Skulptur einer durchsichtigen Zigarette, die mit Dingen gefüllt war, von denen mindestens die Hälfte den Totenkopf auf der inhaltsstoffliste trug.

All dies sei in einer Zigarette drin, erklärte Saile, als sie mit den Teilnehmern Motivationsgründe für und Präventionsmaßnahmen gegen den Griff zur Zigarette besprach. Anhand von reichlich ekelhaften Versuchspollen wie Rauchertaschentücher oder Teergläschen, hinterfragte die Runde das zweifelhafte Hobby.

Mehrheit hat die Hände oben

In Rollenspielen wurden Gruppenzwang und Zugehörigkeitsbedürfnisse rekonstruiert, die viele Jugendliche in die Sucht locken. Die altersmäßige Nähe der Rednerin zum Publikum tat dabei sichtbar gut, ebenso der offene Umgang mit der eigenen Sucht, der Raum zur offenen und authentischen Diskussion schuf. »Wer raucht?«, fragte Saile während sie den Arm in die Luft streckte? Die Mehrheit der Hände im Saal folgte nach oben.

Wie heikel Aufklärungs- und Präventionsgespräche in der Realität sein können, demonstrierten die Stadtjugendpflegerinnen beim Thema Alkohol. Das Alter des jugendlichen Komasaufens hatten die Teilnehmer hinter sich. Saile und Kuhring wechselten daher in die Betrachtungsperspektive der Aufklärer und schilderten Fallstricke und Doppelbödigkeit, die sol-



Der Lappen vom Ölwechsel? Nein. In diesem Taschentuch betrachteten zwei Teilnehmerinnen in der Klosterkirche die Atempartikel nach einem Lungenzug. Foto: Eberhardt

chen Diskussionen teils innewohnen. Etwa wenn der Jugendclub beim Stadtfest kein Alkohol auschenken darf – da er mit gutem Beispiel voranzugehen habe –, Jugendliche sich aber an anderen Vereinsständen mit simplen Alsterstricks zur Besinnungslosigkeit trinken.

Diskussion sei das A & O der Präventionsarbeit, betonte Saile: »Jugendliche müssen lernen, eine Position zu vertreten und zu kommunizieren. Man muss dem offenen Gespräch Raum geben.« Auch wenn etwas in bereits in die Hose gegangen ist. Denn Zugehörigkeit, der Wunsch,

ernst genommen zu werden kommt hier nach Schilderung der Stadtjugendpflegerinnen wieder ins Spiel.

Große Diskussionen gab es jedoch nicht. Die Teilnehmer suchten trotz aller Offenheit im Vortrag lieber das anschließende persönliche Gespräch mit den Stadtjugendpflegerin-

nen. Deren Ziel könnte auch auf solchen Wegen erreicht werden: Die Leute in einem Stadium ansprechen, in dem das Bewusstsein wach und die Kraft zur Hinterfragung geweckt ist.

»An einem Punkt, wo sie noch aufhören können«, formulierte Saile.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.